



Leitlinien Besuchsdienste



INHALT

1. Biblisch-theologische Grundlagen

Auftrag

2. Konkretion

Aufgabenspektrum

Umsetzungen

Verpflichtungen / Dokumente

Netzwerkarbeit: Wer mit wem?

Rollen und Aufgaben

3. Kirchliche Kultur und Wertschätzung

4. Qualifizierungsseminar für ehrenamtliche Besuchsdienste der Pfarrgemeinden

Zum gegenseitigen Kennenlernen

zu Grundhaltungen im Besuchsdienst

zur Motivation

Kennenlernen der verschiedenen

Besuchsdienste

körperliche Nähe und Distanz

Kommunikation

Spiritualität

Pflichtbausteine

1. Biblisch-theologische Grundlagen

Der Besuch von Kranken als einem wesentlichen christlichen Auftrag kann auf eine lange kirchliche Tradition zurückblicken, die im biblischen Einsatz für die Armen ihre theologische Grundlage und zugleich ihren konkreten Anknüpfungspunkt findet. Schon im Gesetz, der Tora, wird Israel wiederholt zum solidarischen Handeln für die Schwachen und gesellschaftlich Benachteiligten aufgerufen. In den Psalmen ertönt ebenso häufig das Bekenntnis zum Gott Israels, der entschlossen Partei nimmt für all die, deren sich sonst niemand annimmt. Auch die Sozialkritik der Propheten ist in diesem Zusammenhang zu hören, die den Reichen und Mächtigen wegen ihres unsolidarischen und menschenverachtenden Handelns ins Gewissen reden.

Untrennbar verknüpft ist der Einsatz für die Armen mit einer zweiten Botschaft: Gottesdienst und Kult haben ihren hohen Wert, doch sie werden zu einer bloßen Fassade, wenn die Gläubigen sich nicht (mehr) von der Not der Menschen um sie herum berühren lassen und ihnen ihre Zuwendung verweigern. In seiner Rede vom Weltgericht im Matthäus-Evangelium spitzt Jesus diese Erkenntnis zu. Der Einsatz für die „Geringsten“ (Mt 25,45), für die Menschen in Not und am Rande der Gesellschaft, worunter nach V. 35 gerade auch der Besuch der Kranken zählt, wird dann sogar zum alles entscheidenden Kriterium, das letztlich über Heil und Unheil, über die bleibende Gottesnähe oder endgültige Gottesferne entscheidet.

Der biblisch eingeforderte Einsatz für die Armen dient dabei immer dem Ziel, Menschen in solchen Lebenssituationen aus ihrer sozialen Isolation herauszuführen. Dies lässt sich im Übrigen auch bei den Krankenheilungen Jesu beobachten, von denen die

Evangelien so zahlreich berichten. Die Kranken und Aussätzigen „vor dem Stadttor“ erhalten durch ihre Heilung wieder die Chance zur sozialen Teilhabe.

Diese biblische Wahrnehmung ist anschlussfähig an heutige Erfahrungen in der Besuchsdienstarbeit: Ob der Besuch bei kranken und alten Menschen in stationären Einrichtungen oder zuhause, ob bei Menschen in sonstigen prekären Lebenssituationen, bei neu Zugezogenen oder in der Flüchtlingsarbeit, immer wieder geht es auch darum, soziale Kontakte und Teilhabe in Lebenssituationen zu ermöglichen, die mehr oder weniger stark von Erfahrungen sozialer Isolation und Einsamkeit geprägt sind.

- **Auftrag**

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (GS1)

Menschen, die sich in den Besuchsdiensten etwa in Kliniken und Altenheimen engagieren und anderen ihre Zeit, Nähe und Anteilnahme schenken, praktizieren auf unverwechselbare Art und Weise das, was der Eingangssatz der Pastoralkonstitution *gaudium et spes* des 2. Vatikanischen Konzils als Auftrag der Kirche in der Welt formuliert. Kirche soll nicht um sich selbst kreisen und abgeschottet von der Welt leben. Vielmehr soll sie die Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar machen, konkret in

Wort und Tat, an vielen Orten und bei unterschiedlichen Gelegenheiten, zum Segen für andere und für sich selbst.

Dieser Sendungsauftrag ist allen Christinnen und Christen mit auf ihren Lebensweg gegeben. Die Kirche braucht daher alle, die durch die Taufe zu ihr gehören. In den Strategischen Zielen zur Ausrichtung der Pastoral, die der Bischof von Fulda an Pfingsten 2017 in Kraft gesetzt hat und die den Weg der Kirche von Fulda für die nächsten Jahre skizzieren, wird daran erinnert:

„Als Getaufte im Bistum Fulda sind wir gemeinsam berufen und herausgefordert, die Botschaft Jesu Christi in unsere Zeit hineinzutragen. Dabei sind wir zu allen Menschen gesandt, unabhängig davon, wie nah oder fern sie der Kirche stehen“.

Ein ehrenamtliches Engagement im Besuchsdienst ist für Menschen, die nicht getauft sind bzw. einer anderen Religionsgemeinschaft angehören, immer möglich, wenn diese ausdrücklich Wesen und Grundauftrag eines kirchlichen Besuchsdienstes anerkennen und das Engagement in Abstimmung mit dem zuständigen Pfarrer erfolgt.

2. Konkretion

*„Das diakonische Handeln der Kirche ist so aufgestellt, dass alle Menschen im Blick sind, vor allem die Armen und Bedrängten“
(Strategische Ziele, Dienst am Menschen, Ziel 1a)*

Die Besuchsdienste sind das Gesicht der Kirche. In ihnen zeigt sich das diakonische christliche Handeln. An erster Stelle steht das

Zuhören mit einer Haltung der Offenheit und Toleranz. Der Besuchte erfährt, dass jemand für ihn da ist.

Besuche finden bei Menschen jeden Alters, jeder Gesinnung und jeder Herkunft statt: in Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen, Hospizen, zu Hause bei Familien, bei älteren Menschen und bei Alleinlebenden.

Durch den Kontakt werden die Besuchten wahrgenommen und sind wieder In-Beziehung; ihr soziales Umfeld erweitert sich durch und mit dem Besuch. Für Manche entsteht dadurch ein neuer Kontakt in die Kirchengemeinde. Unterstützt werden nicht nur die Besuchten, sondern auch die Angehörigen, die durch den Besuch Entlastung und mehr Zeit für sich erfahren.

Die Besuchenden sind Zeitschenkerinnen und Zeitschenker. Sie kommen regelmäßig ganz individuell und unterschiedlich: Manche kommen einfach zum Gespräch, andere zum Vorlesen, Spielen oder für einen Spaziergang, um mit jemandem Lieder zu singen und Gebete zu sprechen. Die Besuchenden vereinbaren nach ihren eigenen Kapazitäten und Begabungen Besuche.

▪ **Aufgabenspektrum**

- Zuhören, Da-sein
- Gespräche, Vorlesen, Singen, Spielen
- Hilfe beim Schreiben von Briefen, Ausfüllen von Formularen o. ä.
- Kleine Besorgungen
- Hilfe in Haus und Garten
- Spaziergänge

- Begleitung bei Gottesdienst-, Friedhof-, Arzt- oder Behördenbesuchen
- Gemeinsames Gebet
- Begleitung bei kulturellen oder Freizeit-Aktivitäten

■ Umsetzungen

Um die Menschen in den Besuchsdiensten, die diesen wichtigen Dienst ausüben, zu unterstützen, wollen wir im Folgenden den Rahmen skizzieren, in dem sich die Besuchsdienste bewegen.

Der Besuchsdienst ist eine ehrenamtliche Tätigkeit im Auftrag eines Pfarrers, eines kirchlichen Trägers oder eines Verbandes. Tätigkeitsfeld ist die Pfarrei als Netzwerk Pastoraler Orte. Diese Orte können sein: das Altenheim, die Klinik, das Gefängnis und vieles mehr.

Die Besuchsdienste sind an die Pfarreien rechtlich angebunden und sind über diese versichert. Um dies zu gewährleisten, wird in der Pfarrei eine Kontaktliste geführt und nach den Bedingungen des Datenschutzes verwahrt.

Die Besuchenden sind Teil des Pastoralteams. Sie werden von ihrer haupt- oder ehrenamtlichen Besuchsdienstleitung und dem Pfarrer in ihrem Dienst am Nächsten begleitet. Durch den Pfarrer erhalten sie ihre Beauftragung für diesen Dienst am Nächsten.

Um dieses freiwillige Engagement ausreichend zu wertschätzen und zu würdigen, werden Wertschätzungsformen durch die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden entwickelt und durchgeführt. Beispielsweise können die Pfarreien nach ihren

Möglichkeiten Angebote der Kostenerstattung etwa im Bereich der Fahrtkosten entwickeln.

Zudem werden den Besuchenden regelmäßig Qualifizierungen angeboten. Eine Teilnahme an den Grund- und Aufbaukursen der Besuchsdienste ist verpflichtend. Nachzuweisen ist die Teilnahme an einer Präventionsschulung nach der Präventionsordnung des Bistums Fulda.

Die Pfarrei pflegt die Kommunikationskanäle, damit die Angebote bekannt werden.

Die haupt- oder ehrenamtliche Besuchsdienstleitung organisiert regelmäßig Reflexionsgruppen, Ansprechpartner für fachspezifische Fragen und die Leitung sorgt für Geistliche Begleitung.

Die Begleitung der Ehrenamtlichen umfasst regelmäßige Treffen und Unterstützungsangebote, deren Themen gemeinsam abgestimmt werden. Diese Angebote haben verpflichtenden Charakter. Die Pfarrei stellt Räume für diesen Dienst zur Verfügung und berücksichtigt ein Budget im Haushalt, das für Weiterbildungen, Ausflüge, Material, Literatur etc. genutzt werden kann.

Die Pfarrei stellt jedem Besuchsdienst eine Legitimation aus, die ihn oder sie als von der Pfarrei beauftragten Besuchsdienst ausweist.

■ **Verpflichtungen / Dokumente**

- Vereinbarung mit der Pfarrei z. B mit einem Krankenhaus, Altenheim, etc.
- Erklärung zur Schweigepflicht
- Selbstverpflichtungserklärung
- Erweitertes Führungszeugnis je nach Betätigungsfeld
- Teilnahme an Qualifizierungen
- Teilnahme an Reflexionsgesprächen

■ **Netzwerkarbeit: Wer mit wem?**

In der Pfarrei und auf der Ebene des Dekanats sind die ehrenamtlich Engagierten untereinander vernetzt. Die Besuchsdienste sind zugleich im Sozialraum tätig.

Wichtige Netzwerkpartner sind die Besuchsdienstkreise der anderen christlichen Kirchen, falls nicht bereits ökumenisch zusammengearbeitet wird, oder die der anderen Religionen.

In den Häusern und Einrichtungen ohne konfessionelle Ausrichtung ergibt sich die Möglichkeit, sich mit freiwillig Engagierten des Einrichtungsträgers wie z.B. DRK, Arbeiterwohlfahrt, zu koordinieren. Von Bedeutung ist hier eine tatsächliche Kooperation.

In den Kommunen können Besuchsdienste eingebunden sein in die Demenzforen und Nachbarschaftsvereine, die in vielen hessischen Städten gegründet wurden, und die eine wichtige Schnittstelle von Haupt- und Ehrenamt sind.

Pflegestützpunkt, Gesundheitsamt, Hospizverein, Seniorenarbeit der Kommune, kommunales Ehrenamt in den sozialen Diensten,

Psychiatrieeinrichtungen (ambulant und stationär), Ämter für Jugend, Familie und Senioren, Selbsthilfegruppen und ggf. andere sind weitere wichtige Kontakt- und Netzwerkpartner.

■ Rollen und Aufgaben

Der Ortspfarrer ist der Erstverantwortliche und kann aus dem Team der Haupt- und Ehrenamtlichen eine Person mit der Leitung und Begleitung der Besuchsdienstgruppen beauftragen.

In einem Vorgespräch klärt die Besuchsdienstleitung neben Interessen und Einsatzmöglichkeiten die persönlichen Voraussetzungen für die Mitarbeit. Der oder die freiwillig Engagierte bringt für eine bestimmte Zeit Freude und Bereitschaft, Lebenserfahrung und psychische Stabilität mit.

Die Leitung stellt die notwendigen Kontakte für die Mitarbeit her. Sie ist der verantwortliche Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen und gleichzeitig der Verantwortliche für die Besuchten und ihre Angehörigen, für Institutionen und Einrichtungen.

Die schriftliche Beauftragung durch den jeweiligen Ortpfarrer kann in einem Sendungsgottesdienst überreicht werden. Die Beauftragung umfasst die Beauftragung selbst, die Datenschutzerklärung, Informationen zur Ehrenamtsversicherung des Bistums und eine konkrete zeitliche Absprache für die Dauer des Ehrenamtes.

3. Kirchliche Kultur der Wertschätzung

Für die Begegnung und Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen ist eine Kultur der Wertschätzung unerlässlich. Es sollte von gegenseitiger Fürsorge, Akzeptanz und Aufmerksamkeit geprägt sein. Eine besondere Verantwortung trägt hier der Beauftragte für die Besuchsdienste.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Geburtstage und Jubiläen im Blick des Verantwortlichen sind.

Wertschätzende Formen der konstruktiven Kritik sollten gepflegt werden.

Zur Wertschätzung gehören beispielsweise Auszeichnungen und Ehrungen, Ausflüge, Weihnachtsfeiern und gemeinsame Erlebnisse.

Personelle und finanzielle Ressourcen und deren unkomplizierte Erreichbarkeit für Haupt- und Ehrenamtliche sind ein wichtiger Faktor des Miteinanders und fördern das Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für den Dienst.

4. Qualifizierungsseminar für ehrenamtliche Besuchsdienste der Pfarrgemeinden

Modul I (Grundkurs) – Tagesseminar

Baustein zum gegenseitigen Kennenlernen

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- spielerisch in Kontakt mit den anderen Teilnehmern*innen kommen und Hemmungen abbauen
- die Vielfältigkeit und Verschiedenheit der Mitarbeitenden im Besuchsdienst wahrnehmen
- erfahren, dass das Zugehen auf unbekannte Personen aufgrund eines konkreten Auftrags mit weniger Hemmungen verbunden ist
- erkennen, dass Voreinstellungen das Beziehungsgeschehen beeinflussen
- zu dem Bewusstsein kommen, dass auch sie sich Bilder von anderen Personen machen und dass dieses Verhalten zum sozialen Alltag gehört (Schubladendenken)

Baustein zu Grundhaltungen im Besuchsdienst

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- die „Goldene Regel“ kennenlernen
- sich ihrer eigenen Fähigkeit zur Empathie bewusst werden
- sensibilisiert werden für die Situation der zu Besuchenden
- Verhaltensgrundsätze kennenlernen, die förderlich für eine gute Begegnung sind, wie sich selbst zurücknehmen, Offenheit, Toleranz und Akzeptanz
- ihre eigenen Erfahrungen als Besuchte als handlungsleitend erfahren
- die Grenzen des Besuchsdienstes und grundlegende Haltungen wie Verschwiegenheit kennen und akzeptieren

Baustein zur Motivation

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- sich ihrer eigenen Motivation bewusst werden
- entdecken, dass es sehr unterschiedliche Beweggründe gibt, sich im Besuchsdienst zu engagieren
- Gemeinsamkeiten mit anderen TN wahrnehmen
- erfahren, dass die Motivation eigene Probleme aufarbeiten zu wollen, für den Besuch nicht förderlich ist
- Sicherheit über die persönliche Eignung zum Besuchsdienst gewinnen

Baustein Kennenlernen der verschiedenen Besuchsdienste

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- die Vielfältigkeit, die Zielgruppen und die Inhalte der verschiedenen Besuchsdienste kennenlernen
- sich ihrer Rolle im Besuchsdienst bewusst werden
- angeregt werden, zu überlegen welche Besuchsdienste in ihrer Pfarrgemeinde möglich sind
- sich Personengruppen ins Bewusstsein bringen, die bisher noch nicht besucht wurden
- erkennen, dass unterschiedliche Zielgruppen ein unterschiedliches Vorgehen erfordern
- die auf sie zukommenden Aufgaben besser einschätzen können

Baustein körperliche Nähe und Distanz

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- ein Gespür für angemessene körperliche Nähe bekommen
- sensibilisiert werden für die Wirkung von körperlichen Berührungen
- erfahren, dass körperliche Nähe unangenehm werden kann
- Erkennen, dass eine angemessene Distanz in der eigenen Verantwortung liegt

Baustein Kommunikation

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- das Kommunikationsmodell von Friedemann Schulz von Thun kennenlernen
- erkennen, dass eine Botschaft mehr beinhaltet als die Sachinformation
- sich bewusst werden, dass der Hörende eine Aussage auf seinem eigenen Erfahrungshorizont interpretiert.
- sensibilisiert werden für Kommunikationsschwierigkeiten
- die Basisvariablen eines hilfreichen Gesprächs kennenlernen
- durch Übungen Sicherheiten beim Gesprächseinstieg erlangen
- wahrnehmen welche Rolle Mimik und Gestik in einem Gespräch spielen

Bausteine Spiritualität

Ziele: Die Mitarbeitenden im Besuchsdienst sollen

- eigene Kraftquellen entdecken
- motiviert werden über Glauben zu sprechen
- sich bewusst machen, was sie in ihrem Dienst trägt und stärkt
- den Dienst am Nächsten als Glaubenszeugnis wahrnehmen
- verschiedene biblische Gottesbilder kennenlernen
- ihr eigenes Gottesbild reflektieren
- sich bewusst werden, dass Besuchsdienst eine urchristliche Aufgabe ist, zum einen in der Nachfolge Christi in der Hinwendung zu den Kranken und Ausgegrenzten und zum anderen als Werk der Barmherzigkeit

Pflichtbausteine

- Datenschutz
- Prävention vor sexualisierter Gewalt

Weitere Bausteine (fakultativ)

- Wahrnehmung
- Begegnung mit Schwerstkranken und Sterbenden
- Menschen mit Demenz
- Biographisches Arbeiten
- Gespräche mit Angehörigen
- Besuch bei Trauernden

Ansprechpartner/-innen in den Dekanaten und Schulungstermine
finden Sie unter folgender Adresse:

https://www.bistum-fulda.de/bistum_fulda/kirche_aktiv/seelsorge_hilfe/seelsorgedienste/klinikseelsorge/klinikseelsorge_fortbildungen_ehrenamt.php



Impressum

Herausgeber:

Bischöfliches Generalvikariat Fulda
Abteilung Seelsorge
Paulustor 5, 36037 Fulda
Tel.: 0661-87-352/-353
E-Mail: diakonischepastoral@bistum-fulda.de
www.bistum-fulda.de

Caritasverband für die Diözese e.V.
Ressort Soziale Dienste / Gemeindec Caritas
Tel.: 0661-2428-170/-111
E-Mail: gemeindec Caritas@caritas-fulda.de
www.dicvfulda.caritas.de

Produktion: Druckerei G. Vogel, Neuhof
Auflage: 1000 Exemplare

November 2019

